

Willisau - Schutz und Pflege des Ortsbildes

Autor(en): **Hodel, Wendelin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **67 (2010)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gasbaus Löwen in Willisau. Foto Bruno Bieri



*Fast vollständig renovierte Müliggass mit den ältesten Holzhäusern im Städtchen Willisau.
Foto Archiv Stadt Willisau*

Willisau – Schutz und Pflege des Ortsbildes

Wendelin Hodel

Was tut Willisau für sein Ortsbild und welche Massnahmen wurden getroffen? Der Bebauungsplan Ortskern, die Baukommission Ortskern und die finanzielle Unterstützung bei Studien sind die Schlüssel für die Erhaltung und Erneuerung des Ortsbildes. Wichtig ist dabei auch, dass die Stadt Willisau bei den eigenen Bauten mit gutem Beispiel vorgeht.

Der Start zum behördenverbindlichen Ortsbildschutz geht auf die 90er-Jahre zurück. Die bauhistorischen Inventare wurden vor dem Jahre 1990 aufgenommen. Im Jahre 1990 hat der Stadtrat kommunale Richtpläne erlassen, wie den Bebauungsrichtplan und die Richtpläne für die Fassadengestaltung. Am 23. Juni 1992 wurde dann an der Gemeindeversammlung der Bebauungsplan Ortskern durch die Gemeindeversammlung genehmigt.

Der Bebauungsplan hat folgendes Ziel: Die Altstadt von Willisau soll als kulturelles Erbe und als Ortsbild von nationaler Bedeutung erhalten werden. Im Rahmen der öffentlichen Interessen sollen die Attraktivität des Städtchens und deren Umgebung für die Bewohner und als regionales Zentrum erhöht sowie nutzungsmässige und bauliche Fehlentwicklungen korrigiert werden. Der Bebauungsplan bezweckt im Hinblick auf die obige Zielsetzung eine geordnete Entwicklung des Ortskerns.

Bauliche Eingriffe aller Art sollen den vorhandenen Qualitäten des Ortsbildes, der Bausubstanz und des Baumbestandes Rechnung tragen.

Damit dieser Zweck erfüllt werden kann, besitzt Willisau seit den 90er-Jahren eine Baukommission Ortskern. Sie befasst sich mit den Bauvorhaben, die sich im Perimeter des Bebauungsplanes Ortskern befinden. Die Kommission besteht heute aus Architekten, dem für unser Gebiet zuständigen Denkmalpfleger und den Verantwortlichen der Stadt Willisau.

Wirken der Baukommission Ortskern

Die Baukommission Ortskern kommt in der Regel monatlich zusammen und berät über die anstehenden Bauvorhaben der Bauherren. Vielfach handelt es sich auch um Vorabklärungen von Architekten, die für ihre Bauherren diese Vorarbeit erledigen. Die Baukommission diskutiert die anstehenden Punkte mit den Beteiligten aus und stellt anschliessend Antrag an den Stadtrat zur Bewilligung der Bauvorhaben.

Aufgrund der längjährigen Erfahrung wird die Baukommission auch immer wieder als Beratungsorgan herangezogen oder man erarbeitet zusammen mit den Planern die Lösung, die für die Stadtentwicklung optimal ist und den gültigen Rahmenbedingungen entspricht.



Richard Thomas, Grabungstechniker, bei Arbeiten an der freigelegten Stadtmauer aus dem 14. Jahrhundert.
Foto Kantonale Archäologie

Studienaufträge und Wettbewerbe als Problemlöser

Ein wesentlicher Teil der Auflagen besteht darin, dass im Bereich der Städtchenzone (Teil innerhalb der Stadtmauer) für Neubauten eine Parallelprojektierung im Konkurrenzverfahren durchzuführen ist. Das kann ein Studienauftrag oder ein Wettbewerb sein. Diese Verfahren kamen bei mehreren Bauten zum Einsatz. Beispiele dafür sind die Städtli-Drogerie, die Stadtmühle mit Anbau, die Häuser Grüter und Schwegler an der Chilegass. Auch in der Umgebungszone Städtchen werden diese Verfahren verlangt. Sie wurden bei den Neubauten am Grabenweg 2 bis 4 und in abgeänderter Form beim Mohrenplatz und an der

Bruggmatt angewandt. Es ist immer wieder interessant festzustellen, wie die Projektaufgaben verschieden angegangen werden. Am Schluss einer Jurierung ist praktisch immer klar, was auf dem betreffenden Grundstück nicht realisierbar ist und in welche Richtung es gehen soll.

Um die privaten Bauherren anzuspornen, ihre Liegenschaften zu erneuern oder allenfalls neu zu bauen, werden sie mit beträchtlichen finanziellen Mitteln von der Stadt Willisau unterstützt. Dabei hat sich gezeigt, dass diese Konkurrenzverfahren grösstenteils nicht länger dauern als ein normales Baubewilligungsverfahren und eigentlich immer gute Resultate bringen.



*Gestaltungsgebiet Postplatz Ost: Ergebnis Studienauftrag.
Projekt Triphonie (Leuenberger Architekten, Nebikon/Massplan AG, Schötz/Schneider,
Landschaftsarchitekten BSLA, Olten).*

Vorbildfunktion durch öffentliche Hand bei ihren Bauten

Schon seit Jahren nimmt die Stadt Willisau ihre Vorbildfunktion bei öffentlichen Bauten wahr. Innerhalb der Städtchenzone sind dies der Spittel an der Spittelgass und das Bergli, worin sich heute das regionale Zivilstandsamt befindet. Viele historische Elemente konnten dabei sichtbar gemacht werden und bleiben der Nachwelt somit erhalten.

Weitere Beispiele dafür sind der gelungene Umbau der Festhalle am Viehmarkt und die Schlossscheune, wo im Frühling 2009 interessante Funde der alten Stadtmauer und des Pfrundhauses gemacht werden konnten. Nach der Instandstellung der Schlossscheune im Sommer 2010 werden auch die Ausgra-

bungen im Untergeschoss der Öffentlichkeit zugänglich sein.

Die gleiche Sorgfalt wenden auch die anderen öffentlichen Körperschaften an. Die Korporation Stadt Willisau hat ihr Wohn- und Verwaltungshaus in der Chilegass 15 im Jahre 1995 erstellt und somit auch eine grosse Erneuerung in diesem Gebiet vollzogen. Ebenso hat die Katholische Kirchgemeinde ihr Pfarrhaus vollständig saniert und mit der grösstmöglichen Sorgfalt den heutigen Ansprüchen angepasst.

Dank der Albert-Koechlin-Stiftung (AKS) konnte die alte Stadtmühle an der Müligass vollständig renoviert werden und sogar noch mit einem Anbau ergänzt werden. Dank dieser Erweiterung ist auch die Nutzung als Kulturhaus ermöglicht worden. Überhaupt hat sich



Gestaltungsgebiet Postplatz Ost, Projekt Triphonie, Blick gegen Osten vom Untertor her.

die Müliggass in den letzten Jahrzehnten, auch dank des restaurierten Hauses Toluoso (Müliggass 2), sehr stark erneuert und stellt eine wichtige Zeitzeugin dar.

Gassensanierungen

Neben dem Erhalt der Gebäudevolumen trägt auch der Raum wesentlich zur Attraktivierung eines Ortsbildes bei. Deshalb wurde im Jahre 1993 ein Konzept zur Gassensanierung beschlossen. Bis zum heutigen Zeitpunkt sind in Etappen die Schaalgasse, die Chilegass, die Spittelgass und die Müliggass gemäss dieser Planung saniert worden. Wesentliche Elemente sind der Strassenbelag, die Standorte der Brunnen und, wenn überhaupt gewollt, derjenige von Bäumen.

Wie schnell die Zeit vergeht und der gesellschaftliche Wandel fortschreitet, zeigt die vorgesehene Planung der Hauptgasse. Sie entspricht nicht mehr den heutigen Ansprüchen und muss deshalb neu überdacht werden.

Zum Zeitpunkt der Planung war es nicht üblich, dass die Restaurants und Cafés ihre Gäste in den Sommermonaten im Freien bedienen. Heute sind Strassenrestaurants ein Muss. Allerdings gilt es zu berücksichtigen, dass dieser Platz den anderen Bedürfnissen wie Parkplatz und Fussgängerbereich abgegrenzt werden muss.

Weiter ist zu beachten, dass in unseren Breitengraden die Strassenrestaurants nur während knapp fünf Monaten ihre Bedeutung haben und das auch nur bei schönem Wetter.



Gestaltungsgebiet Postplatz Ost, Projekt Triphonie, Teilansicht.

Neustart der Gassensanierung im Jahre 2008 wieder auf- genommen

Im Zeitraum von August bis September 2009 wurden die Umfahrungsstrasse Adlermatte inklusive Kreisel beim «Löwen», die Brücke beim Zehntenplatz und der Hochwasserentlastungskanal realisiert. Somit führt die Kantonsstrasse Richtung Hergiswil seit Herbst 2009 nicht mehr durch das Städtchen.

Um den gesellschaftlichen Wandel aufzunehmen, wurde im Sommer mittels eines World Cafés die Planung für die Sanierung der Hauptgasse neu aufgenommen.

World Café ist eine Form der Grossgruppendifkussion. Es wird darauf geachtet, dass alle Gruppen von Interes-

sierten anwesend sind. Dies wurde mit dem Einsatz einer Spurguppe bewerkstelligt. Diese Veranstaltung fand am 1. Juli 2008 statt. Die Ergebnisse wurden vom Stadtrat entgegengenommen und verarbeitet.

Das World Café hat wichtige Erkenntnisse geliefert. Die Bevölkerung hat die Vorzonen des Städtchens als sehr wichtig beurteilt. Weiter ist klar, dass der Autoverkehr im Städtchen weiterhin gestattet sein wird.

Am 27. Oktober fand die Ergebniskonferenz statt. Die gleichen Personen, die am World Café mitgearbeitet hatten, konnten nun das Ergebnis der Arbeit kontrollieren. Die erarbeiteten Resultate dienen nun zur Erarbeitung des Wettbewerbprogrammes, das die Grundlage für den Studienauftrag bilden wird.



Gestaltungsgebiet Postplatz Ost, Projekt Triphonie, Blick gegen Westen von der Bahnhofstrasse her.

Der Baustart ist für den Winter 2010/11 vorgesehen. Nach der Sanierung des Schlossweges werden dann alle Gassen innerhalb der Kernzone erneuert sein.

Weiterentwicklung durch Ortsplanungsrevision

Eine weitere Möglichkeit, um das Ortsbild zu entwickeln, ist die Vergrößerung der Städtchenvorzone. Diese Gelegenheit wurde bei der in den Jahren 2006 bis 2008 durchgeführten Ortsplanungsrevision wahrgenommen. Um eine Verdichtung und Verstädterung zu ermöglichen, wurde an der Ettiswilerstrasse ab der Bruggmatt die Städtchenvorzone ausgedehnt. Das neue Geschäftshaus an der Bruggmatt 1 ist bereits im Bau und wird einen markanten Beitrag zur Ent-

wicklung unseres Städtchens leisten. Diese Entwicklung wird weitergehen, auch im Bereich des Postplatzes Ost und im Bereich der Bahnhofstrasse.

Weitere Entwicklungspotenziale sind möglich durch den Abzweiger Menzbergstrasse und im Bereich des Zehntenplatzes. Zusätzliches Potenzial steckt allenfalls in der Überarbeitung des Bebauungsplanes, der ja auch schon in die Jahre gekommen ist.

Weiterentwicklung am Beispiel Gestaltungsplangebiet Postplatz Ost

Damit die Einheit in einem zusammenhängenden Gebiet gewährleistet wird, müssen vor der Erstellung von Ersatzbauten zuerst ein wettbewerbsähnli-



Foto Bruno Bieri

ches Verfahren und anschliessend über das ganze Gebiet ein Gestaltungsplan erstellt werden. Beim Gebiet Postplatz Ost wurde der Studienauftrag bereits durchgeführt (siehe Situationsbilder). Im Moment sind die Abklärungen mit den Grundeigentümern im Gange. Bei Einigkeit wird anschliessend der Gestal-

tungsplan erstellt, und dann kann es an die Realisierung von Neubauten gehen.

Adresse des Autors:

Wendelin Hodel

Zehntenplatz 1

6130 Willisau

E-Mail: wendelin.hodel@willisau.ch